

Liebe Pfadfinderin, lieber Pfadfinder,

mit diesem Einleger möchten wir ein paar Fehler der 2014 neu aufgelegten Ordnung korrigieren und Veränderungen – insbesondere auch die in 2018 neu beschlossenen Stufenordnungen – einfügen.

Dieses Heft enthält alle Korrekturen und Ergänzungen. Sie ersetzen die in der gebundenen Ordnung abgedruckten Texte:

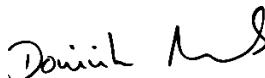
Abschnitt (mit Seitenzahl in gedruckter Fassung)	Seite
Präambel (S. 4)	2
Einführung der Bibergruppen (S. 22)	2
Stufenordnungen (Kapitel 6: Pfadfinderisches Leben in den vier Altersstufen)	3
Kluft-Ordnung (S. 96)	44
Konzept der Bibergruppen (neu, Anhang zur Ordnung)	45
Ein korrigiertes Inhaltsverzeichnis (gekennzeichnet mit Linien zum Ausschneiden – am Ende dieses Einlege-Hefts)	52

Die Ordnung wird aktuell von der Arbeitsgruppe „Neue Ordnung“ der Bundesleitung weiter überarbeitet. Im Auftrag der Bundesversammlung überprüft diese AG alle weiteren Inhalte der Ordnung neben Kapitel 6 – unseren Stufenordnungen.

Neuss, Juni 2018



Anna Sauer
Bundesvorsitzende



Dominik Naab
Bundesvorsitzender

Präambel (S. 4)

Die Ordnung des Verbandes beschreibt die Grundlagen, den Auftrag und die Ziele der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG). Als Leitbild gibt sie Orientierung, Anstöße und benennt Verpflichtungen – sie zeigt Chancen für jedes einzelne Mitglied und die Gruppen des Verbandes auf.

Diese Ordnung steht in der Tradition der Weltpfadfinderbewegung, der Jugendarbeit in der katholischen Kirche und der vorherigen Ordnungen des Verbandes.

Die Mitglieder der DPSG bestimmten die Inhalte dieser Ordnung durch den Verbandsentwicklungsprozess „update“ (2001 – 2003) mit.

Diese Ordnung wurde von der 68. Bundesversammlung 2005 einstimmig beschlossen. Sie wurde von der 83. Bundesversammlung 2017 ergänzt und neu beschlossen.

Ordnung und Satzung des Verbandes ergänzen sich.

Pfadfinderisches Leben in vier Altersstufen (S. 22)

Die Mitglieder der DPSG lernen pfadfinderisches Leben in der Wölflings-, Jungpfadfinder-, Pfadfinder- und Roverstufe kennen. Die Gruppen der jeweiligen Stufe ermöglichen altersgerecht die grundlegenden Erlebnisse und Erfahrungen des Pfadfindertums. In diesen Gruppen wird der Wunsch nach Abenteuer erfüllt, das Bedürfnis nach verlässlichem Rückhalt gestillt und Orientierung auf dem Lebensweg gegeben. In den Gruppen stehen sich die Mitglieder bei der ganzheitlichen Entwicklung ihrer Persönlichkeit zur Seite. In Bibergruppen können Kinder bereits vor dem Einstieg in die Wölflingsstufe Pfadfinden erleben.

Das Zusammenwirken der verschiedenen Ebenen des Verbands schafft weitere Entdeckungsfelder.

Im Entdecken, Abenteuer Leben, Wagnis und Unterwegssein ermutigt die DPSG ihre Mitglieder, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.

6. Pfadfinderisches Leben in den vier Altersstufen

Das pfadfinderische Leben in der DPSG findet in vier Altersstufen statt:

- Die Mitgliedschaft in der Wölflingsstufe beginnt frühestens mit 6 Jahren und endet spätestens mit 10 Jahren.
- Die Mitgliedschaft in der Jungpfadfinderstufe beginnt frühestens mit 9 Jahren und endet spätestens mit 13 Jahren.
- Die Mitgliedschaft in der Pfadfinderstufe beginnt frühestens mit 12 Jahren und endet spätestens mit 16 Jahren.
- Die Mitgliedschaft in der Roverstufe beginnt frühestens mit 15 Jahren und endet spätestens mit 20 Jahren.

Ein Quereinstieg ist jederzeit möglich.

Die oben genannten Altersspannen sind eine Orientierung, wann der richtige Zeitpunkt für die Kinder und Jugendlichen ist, um die Stufe zu wechseln. Gemäß des Leitsatzes „look at the boy/girl“¹ von Lord Robert Baden-Powell wird bei der Entscheidung, wann der richtige Zeitpunkt für einen Stufenwechsel ist, auch die individuelle Entwicklung jedes Kindes und jeder und jedes Jugendlichen berücksichtigt. Für diese Entscheidung helfen die in den Stufenordnungen definierten Ziele. Diese beschreiben die Kompetenzen, die die Gruppenmitglieder am Ende jeder Stufe erreicht haben sollen.

Die Leiterinnen und Leiter achten darauf, dass alle Kinder und Jugendlichen in der jeweiligen Altersstufe die Möglichkeit haben, die altersspezifischen Inhalte und Methoden zu erleben. Die durchschnittliche Verweildauer in jeder Altersstufe sollte drei Jahre betragen. Durch den flexiblen Übergang vom Rover- zum Leitersein kann die Verweildauer in der Roverstufe länger sein.

¹ Vergl. Kap. 5 Abschnitt „Grundlegendes Leitungsverständnis“

Im Alter von 18 Jahren und mit dem Beginn der Leitungsausbildung können junge Erwachsene die Leitung einer Wölflings-, Jungpfadfinder- oder Pfadfindergruppe übernehmen. Roverinnen und Rover können nicht gleichzeitig Leiterinnen oder Leiter sein. Im Alter von 22 Jahren können junge Erwachsene die Leitung einer Roverrunde übernehmen.

Leiterinnen und Leiter in der DPSG entscheiden sich bewusst für eine Altersstufe. Für die Gruppenmitglieder sind sie wichtige Vorbilder. Sie handeln transparent. In Situationen, in denen die Leiterinnen und Leiter für die Gruppe Entscheidungen treffen, erklären sie die Gründe für ihre Entscheidungen und ihr Handeln.

Leiterinnen und Leiter nehmen die Kinder und Jugendlichen ernst. Sie sind ihnen gegenüber offen, fair und begegnen ihnen mit Respekt und Wertschätzung.

Leiterinnen und Leiter sind in der Lage, auf die eigenen Bedürfnisse und Grenzen zu achten, diese wahr-zunehmen und sie auch den Gruppenmitgliedern gegenüber zu äußern.

Den Kindern und Jugendlichen ihrer Gruppe vermitteln die Leiterinnen und Leiter Zuversicht und ermutigen sie, sich selbst auszuprobieren. Damit die Gruppenmitglieder dies tun können, bieten ihnen die Leiterinnen und Leiter dabei Orientierung und Sicherheit. Leiterinnen und Leiter ermutigen die Kinder und Jugendlichen dabei eigene Entscheidungen zu treffen.

6.1 Wölflingsstufe

Ab einem Alter von sechs Jahren können Kinder Wölflinge werden. Orange ist die Erkennungsfarbe der Stufe.

Lebenswelten

Wölflinge sind aktiv, nachdenklich, neugierig, ruhig, wild, leise, laut, stark, kreativ, mutig, schlau, abenteuerlustig, verspielt, wagemutig, phantasievoll – vor allem aber einzigartig. Sie entwickeln ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten stets weiter.

So vielfältig und bunt Wölflinge und ihre Persönlichkeiten sind, so verschieden sind auch die Lebenssituationen, in denen sie aufwachsen und groß werden.

Die Familie ist der zentrale Ort des Aufwachsens für Kinder im Wölflingsalter. Es gibt viele verschiedene Formen von Familie, die sich schnell verändern können. Die Erziehungsstile und Umgangsformen sind sehr unterschiedlich.

Viele Kinder verbringen bereits im jungen Alter viel Zeit in außerfamiliärer Betreuung. Hier finden sie in den Erwachsenen weitere Bezugspersonen und lernen den Umgang mit Gleichaltrigen frühzeitig kennen. Der Schuleintritt markiert für Kinder im Wölflingsalter einen wichtigen Schritt in ihrem Leben: die außerfamiliären Kontakte nehmen deutlich zu und die Kinder werden selbstständiger.

Die Freizeitgestaltungen für Wölflinge sind sehr vielfältig. Sie sind durch Erwachsene organisiert oder durch die Kinder selbst gestaltet. Sie finden in natürlichen, künstlich gestalteten oder virtuellen Umgebungen statt. Die Möglichkeit, auf verschiedene Medien zuzugreifen, ist für Kinder im Wölflingsalter allgegenwärtig. Medien sind oft ein Ersatz für direkte und reale Erfahrungen und Erlebnisse, können aber auch neue Informations-, Lern- und Unterhaltungsmöglichkeiten bieten.

Von den genannten Faktoren stellt der familiäre Einfluss dabei den stärksten dar – dies wirkt sich auf die Erziehungs- und Umgangsformen, die Freizeitgestaltung, den Medienkonsum, aber auch auf finanzielle Möglichkeiten aus. Insgesamt findet sich bei

Wölflingen somit ein breites Spektrum an möglichen Lebenswelten wieder.

Struktur

Eine Wölfingsgruppe nennt sich Wölfingsmeute. Sie besteht aus bis zu 20 Wölflingen und dem Leitungsteam. Jede Meute unterteilt sich in mehrere Rudel von je fünf bis sechs Wölflingen. Jedes Rudel wählt einen Leitwölfling, der die Interessen des Rudels im Meutenrat vertritt. Der Meutenrat setzt sich zusammen aus allen Leitwölflingen einer Wölfingsmeute sowie einem Mitglied des Leitungsteams.

Gibt es in einem Stamm mehr als 20 Kinder im Wölfingsalter, empfiehlt es sich, mehrere Wölfingsmeuten zu bilden. Alle Wölflinge des Stammes zusammen bilden die Wölfingsvollversammlung. In der Wölfingsvollversammlung werden beispielsweise die Delegierten zur Stammesversammlung gewählt oder gemeinsame Wölfingsaktionen besprochen.

Ziele

Kinder stärken

Ziel in der Wölfingsstufe ist es, Kinder für ihr Leben zu stärken. Sie sollen ihre Interessen und Fähigkeiten erkennen. Außerdem sollen sie die eigenen Bedürfnisse und Grenzen wahrnehmen und formulieren können. So lernen sie, eigene Positionen zu vertreten und mutig und zuversichtlich durchs Leben zu gehen.

Leben in Gemeinschaft

In der Wölfingsmeute leben Kinder das Miteinander in einer Gruppe. Sie entscheiden sich selbst für die Gruppe und finden in ihr eine Gemeinschaft, in der sie sich wohlfühlen, sich einbringen und durch die sie Wertschätzung erfahren. In der Meute erleben sie die Gruppe als Gemeinschaft mit all ihren Facetten, jenseits von Leistungsanspruch oder Familienverband.

Mitbestimmung und Mitgestaltung

Wölflinge erfahren in der DPSG, dass sie als aktive Mitglieder der Gesellschaft diese mitgestalten. Sowohl in den Tätigkeiten der Meute, im Stamm und in ihrem persönlichen Lebensraum übernehmen sie Verantwortung, bestimmen mit und gestalten das eigene Umfeld und die Gesellschaft.

Sich dem Glauben nähern

In der Wölflingsstufe können Kinder Spiritualität als wichtigen Bestandteil des Lebens entdecken. Sie nähern sich dem Glauben, indem sie neue spirituelle Erfahrungen außerhalb von Familie und Kirche machen, bekannte Elemente wiederfinden und beides mitgestalten.

Inhalte

Wölflinge haben viele Interessen. Sie lernen, dass diese Interessen wichtig sind und jede Meinung in der Meute gehört wird. Auf dieser Basis können Wölflinge Entscheidungen treffen und diese auch begründen. Mit Hilfe der Leiterinnen und Leiter reflektieren sie ihre Handlungen und lernen daraus. Sie können Rückmeldungen geben und annehmen und ihre Handlungen und Entscheidungen daraufhin anpassen.

Wölflinge gehen offen und neugierig auf andere Menschen zu. So schließen sie Freundschaften und erleben, was es heißt, für andere da zu sein, Vertrauen zu haben und zu erfahren. Sie erleben Achtung und Wertschätzung der eigenen Person außerhalb der eigenen Familie und lernen, diese auch anderen gegenüber zu zeigen.

In der Meute erfahren sie, dass jeder Mensch anders ist und setzen sich mit den Lebenswelten und -entwürfen anderer auseinander. Sie lernen viele verschiedene Lebenswirklichkeiten kennen und können diese in ihr stetig wachsendes Weltbild integrieren. Wölflinge akzeptieren diese individuellen Unterschiede bei anderen und auch ihre eigenen Besonderheiten.

Wölflinge sind Entdeckerinnen und Entdecker. Als Teil der Meute lernen sie das Pfadfinden kennen. Dies geschieht ganz praktisch in

den Pfadfindertechniken, der Pfadfinderkultur und im gemeinschaftlichen Miteinander. Sie sind Teil der weltweiten Pfadfinderbewegung und fühlen sich dieser zugehörig. Wölflinge bestimmen und gestalten ihre Gruppenstunden, Aktionen, ihren Stamm und ihr Umfeld aktiv mit. Dabei helfen ihnen die Leiterinnen und Leiter und geben einen Rahmen vor. Wölflinge arbeiten mit anderen zusammen. Sie lösen Konflikte auf unterschiedliche Art und Weise und erweitern so ihre Auswahlmöglichkeiten an Lösungsstrategien. Wölflinge sind hilfsbereit und freundlich und übernehmen Verantwortung für andere. Wölflinge erleben, dass es in der Welt mehr gibt als sie anfassen und erklären können. Durch das Erleben und Mitgestalten von Ritualen und Gottesdiensten haben sie die Möglichkeit, sich dem Glauben zu nähern. Sie erleben im pfadfinderischen Alltag Orte der Spiritualität und Gott als jemanden, der für sie da ist. Wölflinge erfahren Spiritualität und spirituelle Erlebnisse auch unabhängig von Glaube und Kirche. Ebenso lernen sie andere Religionsgemeinschaften und Kulturen kennen.

Methoden

Entdecken

Wölflinge gehen mit offenen Augen durchs Leben und hinterfragen Dinge.

Der natürliche Entdeckungsdrang der Kinder und ihre Neugier werden unterstützt und gefördert. Dabei lernen sie Neues und Unbekanntes kennen und entdecken nach und nach immer mehr von ihrer Umgebung und der Welt. Durch das Aufzeigen verschiedener Perspektiven und neuer Herangehensweisen entdecken die Kinder auch Altbekanntes neu.

Besonders Zeltlager, Hikes und Wochenendfahrten bieten für Wölflinge viele Möglichkeiten, neue Eindrücke und Erfahrungen zu sammeln und neue Orte, Personen oder Kulturen zu entdecken.

Meute und Rudel

Wölflinge übernehmen für sich und andere Verantwortung. Durch das bewusste Wechselspiel zwischen Meute (Großgruppe) und Rudel (Kleingruppe) bekommen Kinder auf vielfältige Weise die Möglichkeit, sich selbst in unterschiedlichen Situationen auszuprobieren und einzubringen.

Im Rudel fällt es leichter, Verantwortung für sich und die anderen zu übernehmen. In der Meute ist es möglich, größere Projekte und Vorhaben umzusetzen. Die Interessen des Wölflings werden im Rudel gehört, durch den Leitwölfling seines Rudels in den Meutenrat getragen und finden sich so auch in der Wölflingsmeute wieder.

Mitbestimmung und Mitgestaltung

Wölflinge nehmen ihr Leben selbst in die Hand und gestalten ihr Umfeld aktiv mit. Sie stellen gemeinsam mit den Leiterinnen und Leitern die Regeln, wie sie im Meutenalltag miteinander umgehen möchten, auf. So gestalten sie das Zusammenleben in der Gruppe aktiv mit und übernehmen dafür Verantwortung.

Ebenso übernehmen sie Verantwortung für den Stamm durch die Mitgliedschaft und Teilnahme an der Stammesversammlung. In der Wölflingsvollversammlung werden die Delegierten für die Stammesversammlung von allen Wölflingen demokratisch gewählt.

Pfadfindergesetz und Versprechen²

Wölflinge sind bewusst und freiwillig Mitglieder der DPSG. Mithilfe des Pfadfindergesetzes und in der Vorbereitung auf das Versprechen wird dem Kind deutlich, warum es Wölfling und Pfadfinder ist. Das Kind erkennt, was die DPSG und die Wölflingsmeute besonders macht, warum es Mitglied der DPSG sein möchte und was es in die Meute einbringen kann. Dabei helfen ihm die Leiterinnen und Leiter.

² Vergl. Kap. 4 Abschnitt „Gesetz der Pfadfinderinnen und Pfadfinder“

Projektmethode³

Wölflinge setzen sich mit Themen, die sie beschäftigen, planvoll und strukturiert auseinander. Die Projektmethode hilft, diese Ziele zu erreichen.

Dabei entwickelt sich das Thema aus den Interessen der Wölflinge. Ein wesentlicher Bestandteil ist dabei eine gut ausgearbeitete und fantasievolle Animation, um die Begeisterung der Wölflinge zu wecken und eigene Ideen aus ihnen herauszulocken.

Wichtig ist, dass Jede und Jeder sich gleichermaßen im Projekt wiederfindet und sich einbringt. Dafür verständigt sich die Meute auf gemeinsame Ziele.

Unabhängig vom Ergebnis des Projekts bietet die Reflexion den Kindern die Chance, die eigenen Stärken und Schwächen kennenzulernen und aus dem Erlebten zu lernen.

Damit die Kinder die Projektmethode kennenlernen können und so lernen, planvoll und strukturiert an einem Thema zu arbeiten, werden sie durch das Leitungsteam intensiv begleitet und unterstützt.

Wölfi

Kinder im Wölflingsalter brauchen neben Vorbildern auch Identifikationsfiguren. Durch diese und mit ihnen lernen sie und entwickeln sich weiter. Wölfi, als Sprachrohr der Wölflingsstufe, transportiert und vermittelt Werte und Inhalte der DPSG und insbesondere der Wölflingsstufe auf kindgerechte Weise.

Leitungsverständnis⁴

Leiterinnen und Leiter sind Vorbilder

Leiterinnen und Leiter sind authentisch und ehrlich. Dabei zeigen sie ihre Stärken, haben aber auch keine Angst davor, die eigenen

³ Vergl. Kap. 5 Abschnitt „Projekt“

⁴ Vergl. Kap. 6 Abschnitt „Pfadfinderisches Leben in vier Altersstufen“ sowie Kap. 5 Abschnitt „Grundlegendes Leitungsverständnis“

Schwächen vor den Wölflingen zuzugeben. Leiterinnen und Leiter berücksichtigen neben den Bedürfnissen und Grenzen der Kinder auch ihre eigenen. Sie bringen sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit in die Gruppenarbeit ein und erläutern ihre Handlungen und Entscheidungen. Sie sind den Wölflingen ein Vorbild.

Leiterinnen und Leiter sind Vertrauenspersonen

Leiterinnen und Leiter schaffen eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Wölflingen und sich selbst. Sie nehmen die Kinder und ihre Sorgen ernst. Bei ihren Leiterinnen und Leitern fühlen sich die Wölflinge sicher und geborgen und trauen sich, ihre Ängste und Probleme mitzuteilen. Damit gehen Leiterinnen und Leiter sorgsam um, denn sie sind sich ihrer Verantwortung bewusst.

Leiterinnen und Leiter schaffen einen geschützten Raum

Leiterinnen und Leiter schaffen einen sicheren Rahmen, in dem Wölflinge sich ausprobieren können. Dabei sorgen sie dafür, dass dies zunehmend selbstbestimmter geschieht, indem sie diesen geschützten Raum nach und nach erweitern.

Leiterinnen und Leiter beschützen und unterstützen

Leiterinnen und Leiter kennen die Bedürfnisse und Grenzen der Kinder und sind verantwortlich dafür, dass diese erfüllt und gewahrt werden. Gleichzeitig ermutigen sie die Kinder, die eigenen Interessen zu erkennen und für diese einzustehen. Sie helfen den Wölflingen, sich ihrer eigenen Bedürfnisse bewusst zu werden und danach zu handeln.

Leiterinnen und Leiter sind Anwältinnen und Anwälte

Leiterinnen und Leiter vertreten die Interessen und Bedürfnisse der Kinder nach außen und sind Vermittlerinnen und Vermittler zwischen den Wölflingen und „der Welt“ – das kann der Stamm, die Leiterrunde oder auch das Umfeld sein.

Wölflingszeichen

Wölflinge entdecken die Welt

Wölflinge sind neugierig, mutig und probieren aus. Sie lernen verschiedene Menschen und Orte kennen. Sie schauen hinter die Dinge und hinterfragen sie. Sie erleben sich als Teil der Welt und entdecken sie immer weiter.

Wölflinge halten zusammen

Wölflinge fühlen sich in ihrem Rudel und ihrer Meute wohl und geborgen. Hier finden sie Freundinnen und Freunde. Gemeinsam unternehmen sie Dinge, die nur in der Gruppe möglich sind. Sie verstehen sich als Teil ihres Rudels, ihrer Meute, ihres Stammes, der DPSG und der weltweiten Pfadfinderbewegung.

Wölflinge sind selbstbewusst

Wölflinge kennen ihre Stärken und Schwächen. Sie haben ein positives Selbstbild. Sie nehmen Herausforderungen an und lernen gerne Neues. Sie wissen, was sie wollen. Sie haben eine eigene Meinung und trauen sich, diese laut und deutlich zu sagen. Sie sind mutig und selbstbewusst.

Wölflinge mischen mit

Wölflinge übernehmen Verantwortung für sich selbst, ihr Rudel, ihre Meute, ihren Stamm und ihre Umwelt. Sie stehen für sich und andere ein und helfen, wo sie können. Sie bestimmen mit – im alltäglichen Miteinander in der Gruppenstunde genauso wie im Meutenrat, in der Wölflingsvollversammlung und der Stammesversammlung.

Wölflinge begegnen Gott

Wölflinge entdecken viele kleine und große Wunder in der Welt. Sie verstehen die Welt als Gottes Schöpfung und als schützenswert. Sie treffen Menschen, denen Gott wichtig ist und sehen, wie bunt und vielfältig Glaube sein kann. Sie erleben Gott und Glaube, im pfadfinderischen Alltag und bewusst bei Gottesdiensten.

6.2 Jungpfadfinderstufe

Frühestens mit neun, spätestens mit zehn Jahren wechseln Kinder von der Wölflings- in die Jungpfadfinderstufe und werden so Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder. Die Farbe der Jungpfadfinderstufe ist blau.

Lebenswelten

Die Lebenswelten der Kinder im Jungpfadfinderalter sind geprägt vom Übergang von der Kindheit in das Jugendalter und damit verbunden dem Beginn der Pubertät. Dabei bleibt die Familie noch der einflussreichste und wichtigste Faktor für das Aufwachsen der Kinder. Die soziale Herkunft und das Elternhaus prägen maßgeblich die Entwicklung der Kinder.

Durch den Übergang zur weiterführenden Schule werden höhere Anforderungen an die Kinder gestellt, die sich auch auf ihre Freizeit auswirken. Die schulischen Aufgaben werden mehr und der Leistungs- und Erwartungsdruck wächst.

Durch das Sammeln erster eigener Erfahrungen, ohne die Begleitung der Eltern, streifen Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder nach und nach die Kindheit ab. In diesem Lebensabschnitt erweitern die Kinder ihre eigenen Kompetenzen und beginnen, ihre personale, kulturelle und soziale Identität auszubilden.

Die Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder beginnen, sich mit den Werten, Meinungen und Gegebenheiten von Elternhaus, Schule und Gesellschaft auseinanderzusetzen und stellen diese auf den Prüfstand.

Davon betroffen sind gesellschaftliche Werte und Werte des Glaubens und der Kirche. Digitale Medien und die vielfältigen Kommunikationsmöglichkeiten bieten den Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern unzählige Einflüsse und Möglichkeiten, mit Ihrem Umfeld in Kontakt zu sein. Sie lernen die Chancen, die ihnen digitale Medien bieten, zu nutzen und mit den Gefahren dieser Einflüsse und Möglichkeiten umzugehen.

Strukturen

Die Jungpfadfindergruppe eines Stammes nennt sich Trupp (Großgruppe). Den Trupp bilden die Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder gemeinsam mit ihren Leiterinnen und Leitern. Der Trupp teilt sich in feste Sippen (Kleingruppen) auf. Diese bestehen aus etwa fünf bis sieben Mitgliedern.

Gibt es in einem Stamm mehr als 25 Kinder im Jungpfadfinderalter, ist es sinnvoll, mehrere eigenständige Trupps zu bilden, die gemeinsam die Delegierten zur Stammesversammlung stellen.

Jede Sippe wählt eine Sippensprecherin oder einen Sippensprecher. Diese vertreten die Sippen im Trupprat. Den Trupprat bilden alle Sippensprecherinnen und Sippensprecher sowie ein Mitglied aus dem Leitungsteam.

Ziele

In der Jungpfadfinderstufe setzt sich die Entwicklung der Mädchen und Jungen zu starken, selbstbestimmten und eigenständigen Persönlichkeiten fort. Aufbauend auf den Prinzipien der Weltpfadfinderbewegung⁵ lassen sich folgende Ziele für die Jungpfadfinderstufe festhalten:

Verantwortung gegenüber sich selbst

Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder setzen sich mit der eigenen Gefühlswelt, ihren Interessen, Leidenschaften und Bedürfnissen auseinander. Sie hinterfragen, was sie fühlen und sind in der Lage, so zu handeln, dass sie dabei Rücksicht auf ihre eigenen Gefühle nehmen.

Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder erkennen, was für sie wichtig ist und entwickeln daraufhin eigene Meinungen und Positionen. Sie setzen sich mit sich selbst auseinander und werden so mehr und mehr zu eigenständigen und selbstbewussten Persönlichkeiten.

⁵ Vergl. Kap. 4 Abschnitt „Prinzipien der Weltpfadfinderbewegung“

Verantwortung gegenüber anderen

Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder finden in den anderen Truppmitgliedern Gleichgesinnte. Sie sind in der Lage, auch die Gefühle der anderen wahrzunehmen und lernen, auf diese Rücksicht zu nehmen. Alle Mitglieder des Trupps achten sich gegenseitig, respektieren die Meinungen und Positionen der anderen und stehen füreinander ein.

Darüber hinaus werfen sie einen Blick über den eigenen Tellerrand. Sie übernehmen Verantwortung für ihr Umfeld und für die Gesellschaft, in der sie leben.

Verantwortung gegenüber Gott

Mit Hilfe ihrer Leiterinnen und Leiter reflektieren Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder ihre Beziehung zu Gott. Sie beginnen, den vorgelebten Glauben zu hinterfragen, ihn für sich selbst zu entdecken und entwickeln ihn weiter.

Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder begreifen die Welt als Gottes Schöpfung und verstehen, dass auch sie verantwortlich dafür sind, sie zu schützen.

Inhalte

Verantwortung gegenüber sich selbst

Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder befinden sich auf der Suche nach sich selbst und nach ihrem Platz in der Gesellschaft.

Sie setzen sich in der Jungpfadfinderstufe mit klassischen Rollenbildern und Geschlechterrollen auseinander und sind mutig, ihren eigenen Weg zu gehen.

Im Trupp bekommen sie Gelegenheit, sich selbst auszuprobieren und zu experimentieren. Gemeinsam mit ihren Leiterinnen und Leitern reflektieren sie ihr Handeln. So lernen sie die eigenen Stärken und Schwächen besser kennen und können ihr Handeln danach ausrichten.

Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder achten auf ihre Interessen, Leidenschaften und Bedürfnisse und wahren diese.

Verantwortung gegenüber anderen

Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder übernehmen Verantwortung für ihre Sippe, ihren Trupp, ihren Stamm, ihr Umfeld und die Gesellschaft, in der sie leben.

Gemeinsam mit dem und im Trupp stellen sie die Regeln auf, wie sie miteinander umgehen möchten, vertreten diese und halten sie ein. Die Individualität der anderen erleben sie als Stärke. Sie geben sich Rückmeldungen und lernen, damit umzugehen. Die Kinder finden eine Balance zwischen den eigenen Interessen und denen der anderen. Sie übernehmen Verantwortung für die Gesellschaft und ergreifen die Chance, diese in kleinen Schritten zum Besseren zu verändern. Die Handlungsfelder der DPSG6 bieten Ihnen dabei einen Rahmen.

Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder begegnen Menschen verschiedener Länder und Kulturen in ihrem eigenen Umfeld und bei internationalen Begegnungen. Dabei lernen sie die kulturelle und soziale Vielfalt kennen und erfahren diese als Bereicherung.

Verantwortung gegenüber Gott

Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder finden ihren eigenen Glauben und entwickeln ihn weiter.

Sie erleben Spiritualität in Gemeinschaft und im Verband. Sie gestalten spirituelle Momente wie Abendrunden oder Gottesdienste mit und entwickeln so ihren Glauben weiter. Sie erleben als Georgspfadfinderinnen und -pfadfinder, wie bereichernd und hilfreich der Glaube sein kann. Gemeinsam erfahren sie Spiritualität als Gemeinschaft am Lagerfeuer oder als Trupp auf dem Hike.

⁶ Vergl. Kap. 4 Abschnitt „Handlungsfelder“

Als Bauleute einer lebenswerten Stadt gestalten sie das christliche Zusammenleben mit. So erleben sie, wie DPSG sich als Kirche versteht⁷.

Methoden

Gesetz und Versprechen

Nach einer Zeit des Mitmachens entscheidet sich jede und jeder Einzelne mit dem Versprechen bewusst dafür, Mitglied des Trupps zu sein. Im Trupp findet hierzu eine ausführliche und intensive Vorbereitung statt.

Im Vordergrund des Versprechens stehen die selbst gesetzten Ziele der Einzelnen und das Gesetz der Pfadfinderinnen und Pfadfinder⁸. Sie bekennen sich mit dem Versprechen zu den Regeln und Zielen des Trupps, der DPSG und der internationalen Pfadfinderbewegung.

Die anderen Mitglieder des Trupps nehmen das neue Truppmitglied in ihre Gemeinschaft auf.

Projektmethode

Die Projektmethode⁹ ermöglicht den Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern, gemeinsam an Projekten zu arbeiten. Dabei bringen sie neben den eigenen Interessen und Leidenschaften auch mehr und mehr die eigenen Bedürfnisse ein.

Entsprechend des Entwicklungsstands der Gruppe durchleben die Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder die einzelnen Phasen der Projektmethode mehr oder weniger selbstständig.

Durch die Reflexion lernen sie die eigenen Stärken und Schwächen, das gemeinsame Arbeiten in der Gruppe und den Umgang mit Erfolgen und Rückschlägen besser kennen.

⁷ Vergl. Ergänzungen der Ordnung „Kirchenbild“

⁸ Vergl. Kap. 4 Abschnitt „Gesetz der Pfadfinderinnen und Pfadfinder“

⁹ Vergl. Kap. 5 Abschnitt „Projekt“

Mitbestimmung

Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder übernehmen Verantwortung für das eigene Leben und die Umwelt, in der sie groß werden. Damit dies gelingt, benötigen sie demokratische Strukturen, in denen sie mitbestimmen können.

Die Mitglieder einer Sippe wählen ihre Sippensprecherin oder ihren Sippensprecher. Diese Person vertritt die Sippe und die Interessen der einzelnen Mitglieder im Trupprat. Die Delegierten der Jungpfadfinderstufe für die Stammesversammlung werden von allen Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern gewählt. Die Delegierten bringen die Interessen der Stufe in den Stamm ein.

Darüber hinaus suchen Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder gemeinsam mit ihren Leiterinnen und Leitern nach Möglichkeiten, wie sie aktiv ihr Umfeld mitgestalten können.

Abenteuer

Abenteuer sind Erlebnisse, deren Ausgang noch unklar ist. Sie enthalten etwas Unbekanntes, sei es eine unbekannte Umgebung, eine ungewöhnliche Situation oder eine neue Aufgabe. Mithilfe von Abenteuern können sich Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder an neuen Herausforderungen ausprobieren, Erfahrungen für sich und den Trupp sammeln und daran wachsen.

Neben der Gruppenstunde bieten vor allem Lager und Fahrten die Möglichkeit, Abenteuer zu erleben. Der Abenteuertext zeigt den Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern, welche Abenteuer die DPSG für sie bereithält. Mit der Unterstützung ihrer Leiterinnen und Leiter entscheiden sie, welche Abenteuer sie gemeinsam erleben und bestreiten möchten.

Sippe und Trupp

Die Sippe bietet den Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern einen Rückzugsort, in dem sie sich besonders sicher und geschützt fühlen. Hier können sie sich ausprobieren und es fällt leichter, die eigenen

Positionen zu vertreten. Im Vergleich zum Trupp bietet die Sippe die Möglichkeit eines intensiveren Miteinanders.

Im Trupp erleben sich die Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder als Teil der Gemeinschaft. Hier ist es möglich, an größeren Themen und Projekten zu arbeiten und so mehr zu bewegen. Auf Grundlage der pfadfinderischen Werte entwickelt der Trupp gemeinsame Regeln, nach denen die Mitglieder miteinander leben und umgehen.

Im Trupprat werden die Aktivitäten und gemeinsamen Aktionen geplant. Die Interessen der einzelnen Sippenmitglieder werden von den Sippensprecherinnen und Sippensprechern eingebracht und vertreten.

Streife

Bei der Streife erkunden Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder ihre Umgebung. Das kann der Lagerplatz sein oder auch der Stadtteil, in dem die Gruppenstunden stattfinden. Unterwegs können Erfahrungen gesammelt und kleine Abenteuer erlebt werden.

Die Streife kann zu unterschiedlichen Zielen eingesetzt werden: Unterstützung der Gruppenphasen, Erkunden von Orten, Entdecken von Lebensräumen, Ideenfindung für ein Projekt oder zum Einstieg in ein Thema.

Gemischt- und gleichgeschlechtliche Gruppenarbeit

Der bewusste Wechsel und die Reflexion von gemischt- und gleichgeschlechtlicher Gruppenarbeit helfen Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern, andere Rollenbilder und Lebensentwürfe kennenzulernen. Mit Unterstützung ihrer Leiterinnen und Leiter hinterfragen sie klassische Rollenbilder und Geschlechterrollen. Gleichzeitig setzen sie sich mit der eigenen Rolle und Persönlichkeit auseinander.

Leistungsverständnis¹⁰

Jungpfadfinderleiterinnen und -leiter nehmen die Kinder ernst und erkennen in ihnen Expertinnen und Experten für das eigene Leben.

Vorbild sein

Die Leiterinnen und Leiter sind Vorbilder für die Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder. Sie achten auf ihre eigenen Grenzen und Bedürfnisse, äußern und erklären diese. Ebenso leben sie den Kindern ihren eigenen, reflektierten Glauben authentisch und ehrlich vor.

Hilfe zur Rollenfindung geben

Leiterinnen und Leiter unterstützen die Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder bei der Rollenfindung und der Suche nach sich selbst. Die Leiterinnen und Leiter sind offen für andere Lebensentwürfe und bereit, klassische Geschlechterrollen aufzubrechen und anders vorzuleben.

Sicherheit geben und Mut machen

Leiterinnen und Leiter bieten den Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern einen geschützten Raum, in dem sie sich sicher fühlen und mutig neue Dinge ausprobieren können. Statt für die Kinder zu entscheiden, ermutigen und unterstützen sie die Kinder, ihr Leben mehr und mehr selbst in die Hand zu nehmen und die eigenen Interessen und Bedürfnisse zu erkennen, zu benennen und auch zu vertreten.

Fürsprecherin und Fürsprecher sein

Die Leiterinnen und Leiter setzen sich für die Belange und Wünsche der ihnen anvertrauten Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder ein.

¹⁰ Vergl. Kap. 5 Abschnitt „Grundlegendes Leistungsverständnis“ und Kap. 6 Abschnitt „Pfadfinderisches Leben in den vier Altersstufen“

Dies geschieht in der Leiterrunde des Stammes und den weiteren Gremien des Verbandes.

Sie sind Anwältinnen und Anwälte der Kinder und vertreten sie in gesellschaftlichen, politischen und kirchlichen Debatten.¹¹

Grenzen wahren

Leiterinnen und Leiter machen sich der Grenzen der Kinder bewusst und respektieren diese. Sie erkennen, wenn die Kinder nicht selbst für ihre Bedürfnisse eintreten können und schützen die Kinder, indem sie dafür sorgen, dass ihre Grenzen und Bedürfnisse gewahrt werden – auch untereinander.

Abenteurer Jungpfadfinderstufe

Wir erleben tolle Abenteuer. Gemeinsam erfahren wir, dass wir uns auf die anderen verlassen können. Wir gehen ungewohnte Wege und stellen uns neuen Herausforderungen. Uns reichen einfache Mittel, denn das Leben bietet überall Abenteuer:

Abenteurer Ich – finde dich selbst

Ich probiere mich aus und finde meinen Platz im Trupp.

Ich lerne durch jede Erfahrung hinzu.

Ich weiß, was ich kann und was nicht.

Ich mag mich so wie ich bin.

Ich gehe meinen eigenen Weg.

Abenteurer Trupp – finde Freundinnen und Freunde

Wir sind alle wichtig.

Wir akzeptieren andere wie sie sind und hören aufeinander.

¹¹ Ziele und Menschenbild des Verbandes (Seite 7)

Wir unterstützen uns gegenseitig und achten aufeinander.

Wir machen uns gemeinsam auf den Weg.

Abenteurer Gesellschaft – misch dich ein

Wir gehen mit offenen Augen durch die Welt.

Wir übernehmen Verantwortung für uns und für andere.

Wir machen uns stark gegen Ungerechtigkeit.

Wir hinterlassen die Welt besser als wir sie vorgefunden haben.

Abenteurer Glaube – denk darüber nach

Wir erleben, dass der Glaube an Gott uns gut tut.

Wir finden unseren eigenen Glauben.

Wir hinterfragen den uns vorgelebten Glauben.

Wir gestalten und feiern den Glauben in unserer Gemeinschaft.

Abenteurer Vielfalt – entdecke die Welt

Wir sind neugierig und blicken über den Tellerrand.

Wir sind offen für Andere und Anderes.

Wir begegnen Menschen anderer Länder und Kulturen.

Wir sind bunt und viele.

Abenteurer Leben – lass es krachen

Wir sind allzeit bereit für jedes Abenteuer.

Wir sind mutig, das Unmögliche auszuprobieren.

Wir wachsen über uns hinaus.

Wir haben Spaß und feiern unsere Freiheit.

6.3 Pfadfinderstufe

Frühestens mit zwölf, spätestens mit 13 Jahren wechseln Kinder / Jugendliche von der Jungpfadfinder- in die Pfadfinderstufe. Die Farbe der Pfadfinderstufe ist grün.

Lebenswelten

Während der Zeit in der Pfadfinderstufe durchlaufen die Jugendlichen die Pubertät mit all ihren Höhen und Tiefen und sind auf der Suche nach sich selbst und der eigenen Identität. War noch in der Jungpfadfinderstufe eher das Elternhaus der einflussreichste Faktor, übernimmt dies zunehmend der Freundeskreis. Er spielt eine wichtige Rolle in der persönlichen Entwicklung der Jugendlichen und bietet die nötige Sicherheit, die die Jugendlichen brauchen, um eigene Entscheidungen zu treffen und sich vom Elternhaus zu lösen. Neben dem Freundeskreis spielen auch Partnerschaften eine Rolle im Leben von Jugendlichen.

Jugendliche sind auf der Suche nach sich selbst. Zu diesem Prozess gehört auch das Ausprobieren und die Identifikation mit unterschiedlichen Jugendkulturen. Mode, Musikgeschmack und Lebensstil wechseln, Vorbilder sind häufig gleich alt oder älter und stammen aus dem direkten Umfeld beispielsweise aus der Schule oder dem Freundeskreis. Auch die eigenen Leiterinnen und Leiter werden von den Jugendlichen als wichtige Vorbilder wahrgenommen. Die eigenen Grenzen werden ausgetestet und mit zunehmendem Alter akzeptieren die Jugendlichen ihre Individualität.

Eine weitere wichtige Lebenswelt, in der die Jugendlichen einen Großteil ihrer Zeit verbringen, ist die Schule. Dabei sind sie einerseits noch mitten in ihrer schulischen Ausbildung, gleichzeitig müssen sie sich bereits erste Gedanken über ihre berufliche Zukunft machen. Dabei müssen sie zum ersten Mal Entscheidungen treffen, die sich unmittelbar auf das weitere Leben auswirken.

Auch die Jugendlichen, die wenig oder keine Möglichkeit der Auseinandersetzung beziehungsweise keine Berührungspunkte mit Spiritualität, Religion und Kirche haben, interessieren sich für

Sinnfragen. Insgesamt sind sie aufgeschlossen gegenüber anderen Religionen und Konfessionen. Eine zentrale Rolle spielen gemeinsame Werte.

Digitale Medien haben einen großen Einfluss auf die Jugendlichen. Mithilfe der digitalen Medien haben Jugendliche die Möglichkeit, rund um die Uhr online zu sein und mit ihren Freundinnen und Freunden in Kontakt zu treten. Diese Freiheit birgt aber auch Risiken. Jugendliche müssen lernen mit diesen Herausforderungen umzugehen.

Strukturen

In der Regel besteht der Trupp der Pfadfinderstufe aus allen Pfadfinderinnen und Pfadfindern eines Stammes und ihrem Leitungsteam. Der Trupp (Großgruppe) besteht aus bis zu 25 Mitgliedern. Gibt es in einem Stamm mehr als 25 Pfadfinderinnen und Pfadfinder, empfiehlt es sich, mehrere eigenständige Trupps nebeneinander zu bilden. Jeder Trupp wählt in der Truppversammlung zwei Truppsprecherinnen und / oder Truppsprecher. Die Truppsprecherinnen und Truppsprecher übernehmen die Funktion der Delegierten für die Stammesversammlung. Wenn die Truppsprecherinnen und Truppsprecher nicht an der Stammesversammlung teilnehmen können, können sie ihre Stimme an andere Truppmitglieder delegieren (siehe Abschnitt Methoden). Gibt es in einem Stamm mehr als einen Trupp, entscheiden die Truppsprecherinnen und Truppsprecher aller Trupps gemeinsam, wer die Stimme auf der Stammesversammlung wahrnehmen soll. Bei zwei Trupps empfiehlt sich, dass jeweils eine Truppsprecherin oder ein Truppsprecher aus beiden Trupps eine Stimme wahrnimmt. Diese kann auch innerhalb des Trupps delegiert werden.

Innerhalb des Trupps gibt es Runden (Kleingruppen), die aus jeweils fünf bis neun Mitgliedern zusammengesetzt sind. Bestehen Trupps aus weniger als zehn Mitgliedern, gibt es in der Regel keine festen Runden. Dann werden Kleingruppen nur für bestimmte Aufgaben gebildet, bestehen aber nicht über einen längeren Zeitraum.

Jede Runde verfügt über eine gewählte Rundensprecherin beziehungsweise einen gewählten Rundensprecher, die oder der die

Interessen der Runde im Trupprat vertritt. Der Trupprat besteht aus den Rundensprecherinnen und Rundensprechern sowie dem Leitungsteam (siehe Abschnitt Methoden).

Ziele

Persönliche Entwicklung des Einzelnen

In der Pfadfinderstufe entwickeln sich die Jugendlichen zunehmend zu eigenständig denkenden und handelnden Menschen. Sie lernen, ihr eigenes Verhalten und ihre Entscheidungen kritisch zu hinterfragen.

Pfadfinderinnen und Pfadfinder treffen ihre Entscheidungen bewusst und handeln danach.

Gemeinschaft

Pfadfinderinnen und Pfadfinder leben in der Gemeinschaft ihres Trupps und ihrer Runde. Innerhalb dieser Gruppe entwickelt sich eine eigene Kultur mit eigenen Regeln. Der Trupp handelt gemeinsam und übernimmt gemeinsam Verantwortung für Entscheidungen, Unternehmen und Aktionen. Pfadfinderinnen und Pfadfinder erleben sich als Teil der DPSG und der weltweiten Pfadfinderbewegung.

Verantwortung für die Gesellschaft

Die Jugendlichen in der Pfadfinderstufe setzen sich aktiv für andere ein und übernehmen Verantwortung. Dabei werden sie nicht nur in ihrem direkten Umfeld aktiv. Sie kennen demokratische Strukturen und können sich in allen für sie relevanten Ebenen des Verbandes engagieren und ihre Themen einbringen. Sie vertreten die Runde oder den Trupp in den Strukturen, die im Stamm und im Verband dafür vorgesehen sind (siehe Abschnitt Methoden).

Pfadfinderinnen und Pfadfinder verstehen, dass sie durch ihr Handeln Einfluss auf die Gesellschaft nehmen können.

Den eigenen Glauben finden

Pfadfinderinnen und Pfadfinder setzen sich kritisch mit Spiritualität, Glaube, Kirche und anderen Religionen und Konfessionen auseinander. Dadurch gelangen sie zu eigenen Positionen und Überzeugungen.

Inhalte

Persönliche Entwicklung des Einzelnen

Wag es, dein Leben zu lieben!

Wag es, deinen eigenen Lebensstil zu finden!

Pfadfinderinnen und Pfadfinder sind auf der Suche nach sich selbst. Um die eigene Zukunft planen zu können, ist es notwendig sich mit der eigenen Vergangenheit bewusst auseinanderzusetzen. So werden sich die Jugendlichen zunehmend klarer über die eigene Biografie und darüber, wer sie sind und wer sie sein wollen.

Jede Pfadfinderin und jeder Pfadfinder lernt dabei, Verantwortung für die eigene Person zu übernehmen, zu sich selbst zu stehen und für die getroffenen Entscheidungen einzustehen.

Mithilfe von Trupp und Leitungsteam lernen die einzelnen Mitglieder, ihren eigenen Lebensstil zu finden. Dabei bekommen die Jugendlichen den Raum sich auszuprobieren.

Gemeinschaft

Wag es dein Leben aktiv zu gestalten!

Wag es, den nächsten Schritt zu tun!

Wag es, deine Meinung zu vertreten!

Die Mitglieder bringen ihre eigenen Ideen voran und gestalten so gemeinsam den Truppalltag. Durch das Einbringen jeder und jedes

Einzelnen entwickelt sich eine ganz individuelle Truppkultur. Die Regeln werden von allen Truppmitgliedern gemeinsam aufgestellt und regelmäßig reflektiert und angepasst. Auch über die Trupp- und Stammesgrenzen hinaus lernen Pfadfinderinnen und Pfadfinder den Verband kennen. Unternehmen und Vollversammlungen auf allen Ebenen des Verbandes bieten die Möglichkeit, Kontakte zu anderen Pfadfinderinnen und Pfadfindern aufzubauen.

Pfadfinderinnen und Pfadfinder erleben Gemeinschaft auch durch internationale Begegnungen. Diese bieten Jugendlichen die Möglichkeit sich mit anderen Kulturen auseinanderzusetzen.

Verantwortung für die Gesellschaft

Wag es, deine Augen aufzumachen!

Wag es, dich für die Natur einzusetzen!

Wag es, dich für Gerechtigkeit einzusetzen!

Pfadfinderinnen und Pfadfinder sollen lernen, selbst politisch zu handeln. Die Handlungsfelder¹² der DPSG sowie die Wag-Es-Sätze bieten eine Orientierung, wie sich die Jugendlichen aktiv in die Gesellschaft einbringen können. Begleitet durch ihre Leiterinnen und Leiter setzen sie sich eigenständig die Themen, für die sie einstehen möchten. Dabei tragen sie die notwendigen Informationen eigenständig zusammen und können diese auch kritisch bewerten.

Durch die aktive Teilhabe an den demokratischen Strukturen des Verbandes lernen die Jugendlichen, wie sie auch in der Gesellschaft an demokratischen Prozessen teilhaben können.

Ein ökologisch bewusstes Handeln ist fester Bestandteil der DPSG und wird als solcher auch von den Leiterinnen und Leitern im Truppalltag vorgelebt. In Gruppenstunden setzen wir uns mit der Thematik inhaltlich auseinander, auf Fahrten, Lagern und dem Hike leben wir dementsprechend.

¹² Vergl. Kap. 4 Abschnitt „Handlungsfelder“

Den eigenen Glauben finden

Wag es, nach dem Sinn des Lebens zu suchen!

Spiritualität ist fester Bestandteil des Truppalltags. Der Pfadfindertrupp gestaltet gemeinsam spirituelle Elemente, z.B. Morgen- und Abendrunden und Gottesdienste. Den Pfadfinderinnen und Pfadfindern wird auf diesem Weg die Möglichkeit gegeben, sich mit der eigenen Spiritualität und ihrem Glauben auseinanderzusetzen und entsprechend zu handeln.

Internationale Begegnungen bieten den Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit anderen Konfessionen und Religionen auseinanderzusetzen.

Methoden

Groß- und Kleingruppe

Einer der Bestandteile der pfadfinderischen Methode ist die Arbeit in Groß- und Kleingruppen. Durch die Aufteilung von Trupp (Großgruppe) und Runde (Kleingruppe) sollen vor allem große Trupps handlungsfähig bleiben. Runden werden für längere Zeiträume als Rückzugsort und nicht nur aufgabenbezogen gebildet.

Das Leben im Trupp ist der Mittelpunkt des Pfadfinderalltags. Hier arbeiten die Mitglieder der Pfadfinderstufe gemeinsam an Unternehmen. Sie lernen sich kennen und wachsen zu einer Gemeinschaft zusammen.

Mit den anderen Mitgliedern ihrer Runde können die Pfadfinderinnen und Pfadfinder die Themen besprechen, die im Trupp keinen Platz finden. Die Runde gibt ihnen die Sicherheit und das Vertrauen, das sie brauchen, um ihre Meinungen und Positionen auch im Trupp gut zu vertreten. Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder bestimmen selbstständig, mit der Unterstützung ihrer Leiterinnen und Leiter, wie sich die Runden zusammensetzen.

Learning by doing

Pfadfinderinnen und Pfadfinder lernen am besten durch ausprobieren. Damit sie aus gemachten Erfahrungen lernen können, reflektieren sie ihr Handeln regelmäßig. Grundlage für die Reflexion ist das vertrauensvolle Verhältnis untereinander. Die gewonnenen Erkenntnisse dienen jedem einzelnen als Grundlage für das weitere Handeln. Leiterinnen und Leiter unterstützen die Jugendlichen dabei, indem sie gemeinsam mit dem Trupp reflektieren.

Das Unternehmen

Die Projekte der Pfadfinderstufe heißen Unternehmen. Unternehmen bilden den Handlungsrahmen der Stufe. Die Mitglieder des Trupps entscheiden gemeinsam, basierend auf ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen, welche Unternehmen sie in der Pfadfinderstufe angehen. Die Wagt-Es-Sätze dienen hierbei als Anregung für die Ideen- und Entscheidungsfindung.

Mit Hilfe der Projektmethode plant der Trupp seine Unternehmen, die durch gemeinsames Handeln und Erlebnisse gekennzeichnet sind. Das Leitungsteam unterstützt bei der Durchführung der Unternehmen an den Stellen, an denen der Trupp nicht eigenständig weiterarbeiten kann. Auf diesem Weg lernen Mädchen und Jungen im Pfadfindertrupp, selbstständig zu handeln und strukturiert an Unternehmen zu arbeiten.

Die Unternehmen des Trupps können sowohl auf Stammesebene als auch auf allen anderen Ebenen des Verbandes durchgeführt werden.

Gesetz und Versprechen

Das Gesetz der Pfadfinderinnen und Pfadfinder¹³ dient der Orientierung, nachdem die Pfadfinderinnen und Pfadfinder ihren Alltag gestalten.

¹³ Vergl. Kap. 4 Abschnitt „Gesetz der Pfadfinderinnen und Pfadfinder“

Durch das Versprechen bejahen die Pfadfinderinnen und Pfadfinder sowohl die Ziele des Trupps als auch des Verbandes. Gleichzeitig bekräftigen sie damit ihre Zugehörigkeit zur internationalen Pfadfinderbewegung. Sie setzen sich mit ihren persönlichen Zielen, ihrer Rolle im Trupp und im Verband sowie ihren individuellen Bedürfnissen auseinander.

Mithilfe von Pfadfindergesetz, Wagt-Es-Sätzen und weiteren Impulsen erarbeiten die Jugendlichen ihr persönliches Versprechen. Bei dieser Erarbeitung erfahren sie Unterstützung von ihren Leiterinnen und Leitern.

Mitbestimmung

Die Mitglieder der Pfadfinderstufe lernen, mehr und mehr Verantwortung für sich, den Trupp und die Gesellschaft zu übernehmen. Dies ermöglichen die demokratischen Strukturen unseres Verbandes.

Die Rundensprecherin oder der Rundensprecher wird gemeinschaftlich von allen Mitgliedern einer Runde gewählt. Sie oder er vertritt die Interessen der Runde im Trupprat. Aufgabe des Trupprats ist, über mögliche Unternehmen des Trupps zu beraten, Vorschläge für mögliche Unternehmen aus den Runden zu koordinieren und Entscheidungsgrundlagen für den Trupp zu erarbeiten. Die Themen des Trupprats werden durch die Beratungen der einzelnen Runden bestimmt. Sollte es keine Runden geben, entscheidet der ganze Trupp.

Alle Mitglieder des Trupps (ohne Leitungsteam) wählen die Truppsprecherinnen und/oder Truppsprecher. Alle Entscheidungen, die den ganzen Trupp betreffen, werden von allen gemeinschaftlich beschlossen.

Die Vollversammlung bietet den Mitgliedern der Pfadfinderstufe die Möglichkeit, auf Bezirks-, Diözesan- oder Bundesebene über Stufenunternehmen auf der entsprechenden Ebene zu entscheiden. An der Vollversammlung können alle Mitglieder der Pfadfinderstufe teilnehmen. Die jeweilige Stufenleitung beruft die Vollversammlung

ein, bereitet sie vor, stellt die Dokumentation sicher und legt dabei fest, ob Truppsprecherinnen und Truppsprecher, Rundensprecherinnen und Rundensprecher oder alle Mitglieder der Pfadfinderstufe Stimmrecht haben. Leiterinnen und Leiter sind Gäste der Vollversammlung und können moderierende Aufgaben wahrnehmen.

Wagnis

Die Wagt-es-Sätze stellen das Programm der Pfadfinderstufe dar. Pfadfinderinnen und Pfadfinder gehen Wagnisse ein, probieren sich aus und erfahren Neues. Sie sind aufgefordert, die Zeit in der Pfadfinderstufe aktiv zu nutzen und ihr Leben für sich zu entscheiden.

Leitungsverständnis

Leiten mitten im Trupp

Der Leitungsstil im Pfadfindertrupp ist partnerschaftlich. Leiterinnen und Leiter sehen sich als Teil des gesamten Trupps. Die Jugendlichen treffen mit ihren Leiterinnen und Leitern gemeinsam ihre Entscheidungen, die den Truppalltag betreffen. Bei Unternehmen im Trupp handeln und entscheiden die Truppmitglieder weitestgehend alleine.

Impulsgeber

Leiterinnen und Leiter sind verantwortlich dafür, dass der Trupp Unternehmen umsetzen kann. Dafür geben sie an den richtigen Stellen Impulse. Sie animieren und motivieren die Jugendlichen, ins Handeln zu kommen. Sie helfen den Jugendlichen, Normen, Werte und Regeln zu hinterfragen und für sich zu interpretieren.

Look at the girl/boy

Leiterinnen und Leiter im Pfadfindertrupp haben die Interessen, Bedürfnisse und Grenzen aller Mitglieder des Trupps und auch die

eigenen im Blick, respektieren diese und übernehmen Mitverantwortung dafür, dass diese geachtet werden.

Auch bei gemeinsamen Erlebnissen in Gruppenstunden, auf dem Hike und im Lager achten sie auf die Bedürfnisse eines jeden Einzelnen und binden jedes Gruppenmitglied in die Prozesse mit ein.

Vertrauen und Offenheit

Im Trupp und in den Runden herrscht eine vertrauensvolle Atmosphäre. Aufgabe der Leiterinnen und Leiter ist es, eine gemeinsame Kultur im Umgang mit Konflikten zu entwickeln. Diese offene und vertraute Gemeinschaft bietet den Truppmitgliedern die Möglichkeit, über ihre Gefühle und die Themen, die sie beschäftigen, offen zu reden. In dieser Atmosphäre ermutigen Leiterinnen und Leiter die Einzelnen, sich mit ihren Lebensentwürfen auseinanderzusetzen und den Blick nach vorne zu richten.

Vorbilder und Unterstützer

Leiterinnen und Leiter sind sich ihrer Vorbildfunktion für ihren Trupp bewusst.

Sie geben den Jugendlichen die Möglichkeit, sich kritisch mit den eigenen Werten und denen des Verbandes auseinanderzusetzen.

Sie gehen offen und authentisch mit ihrem Glauben und auch ihren Zweifeln um und ermutigen auch die Gruppenmitglieder, sich mit Spiritualität und Glaube zu beschäftigen.

Leiterinnen und Leiter unterstützen die Jugendlichen bei der Entwicklung ihrer eigenen Spiritualität und ihren persönlichen Werten.

Wag es!

Wag es, dein Leben zu lieben!

Du selbst bist verantwortlich für dich und dein Leben. Verliere deine Träume nicht aus den Augen und hab Mut sie auszuprobieren.

Achte auf deinen Körper und deine Gefühle. Sei ehrlich zu dir selbst und in dem was du tust. Kopiere nicht das Leben anderer.

Vertraue auf deine Stärken aber werde dir auch deiner Schwächen bewusst. Auch über Umwege kannst du zu deinem Ziel gelangen. Erkenne und respektiere dabei deine Grenzen und die anderer.

Wag es, nach dem Sinn deines Lebens zu suchen!

Mach dich auf den Weg, deinen eigenen Glauben an Gott aber auch den Sinn deines Lebens zu finden.

Nimm dir Zeit, Spiritualität auf verschiedene Weise kennenzulernen.

Tausche dich über deine Überzeugungen, Fragen und Zweifel mit anderen aus, denn du bist auf deiner Suche nicht allein.

Wag es, deinen eigenen Lebensstil zu finden!

Nutze deine Freiheit, dich auszuprobieren und finde deinen persönlichen Stil. Du wirst merken, was dir gefällt und zu dir passt.

Hab den Mut, du selbst zu sein. Prüfe selbst und entscheide, was du wirklich brauchst.

Wag es, deine Augen aufzumachen!

Nimm Ungerechtigkeit und Intoleranz wahr, frage nach und mache dir deine eigenen Gedanken dazu.

Benenne Missstände und hab einen Blick dafür, wo deine Hilfe nötig ist. Wenn dir etwas nicht gefällt, dann versuche es zu ändern.

Wag es, deine Meinung zu vertreten!

Trau dich, deinen Mund aufzumachen und zu deiner Meinung zu stehen, denn deine Meinung zählt.

Lerne deine Kritik so zu formulieren, dass du andere dadurch nicht verletzt. Sei offen für die Rückmeldung anderer und denke über deine eigene Haltung nach. Entscheide dann, ob du etwas an dir ändern möchtest.

Wag es, den nächsten Schritt zu tun!

Wage es Neues zu erkunden. Suche nach neuen Wegen und Möglichkeiten. Nimm Schwierigkeiten als Herausforderung an und lerne, mit Rückschlägen fertig zu werden. Hab keine Angst einen Fehler zu machen.

Wag es, dein Leben aktiv zu gestalten!

Mach deine eigenen Pläne und handle bewusst. Eigeninitiative und Kreativität machen dich zu einem einmaligen Menschen. Werde selbst aktiv, gestalte deine Umwelt und die Gesellschaft mit und vertraue auf den Rückhalt deines Umfeldes.

Wag es, dich für die Natur einzusetzen!

Mach dich auf, die Vielfalt und Schönheit der Natur kennen zu lernen. Nutze die Chancen, die dir die Natur an Erlebnissen und Erholung bietet. Lerne so umweltbewusst zu leben, dass alle, die nach dir kommen, die gleiche Vielfalt und Schönheit erleben können wie du. Setze dich aktiv für den Erhalt der Natur ein.

Wag es, dich für Gerechtigkeit einzusetzen!

Sei dir über die Welt in der du lebst bewusst und behalte dein Umfeld im Blick. Gestalte es so, dass alle daran teilhaben können und nicht benachteiligt werden. Sei wachsam, informiere dich und finde Wege, dich als Pfadfinder für Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen.

„Wag es“ ist kein starres Gesetz. „Wag es“ soll dir für dein Leben Orientierung bieten. Auf deinem Weg wirst du Erfolge und Rückschläge erleben. Glaube an dich, lasse dich nicht entmutigen und vertraue auf Gott. Dein Trupp und dein Leitungsteam geben dir den nötigen Rückhalt. Wag es!

Stufenordnung Roverstufe

In der Regel mit 16 Jahren, frühestens aber mit 15 Jahren, wechseln Jugendliche von der Pfadfinder- in die Roverstufe. Die Zugehörigkeit zur Roverstufe endet mit 20 Jahren. Die Farbe der Roverstufe ist rot.

Lebenswelten

Roverinnen und Rover werden in einem Umfeld groß, in dem schulische Bildung und berufliche Qualifizierung immer mehr der verfügbaren Zeit beanspruchen. Sie sind in unterschiedlichen Lebensbereichen einem hohen Entscheidungsdruck ausgesetzt. Die Roverrunde kann dabei ein Rückzugsort zur Entschleunigung sein. Sie bietet auch einen geschützten Rahmen, um sich abseits von Schule und Beruf auszuprobieren und zusätzliche Kompetenzen zu erwerben, die auf dem weiteren Lebensweg hilfreich sind.

In der Roverstufe setzt sich die Ablösung vom Elternhaus fort, die Jugendlichen suchen ihren eigenen Platz in der Gesellschaft – auch in der Kirche und unserem Verband.

Das politische Zeitgeschehen rückt in den Fokus der Roverinnen und Rover, sie erproben Formen politischer Teilhabe und ehrenamtlichen Engagements.

Die Digitalisierung umfasst zunehmend alle Lebensbereiche, fördert den gesellschaftlichen Wandel und eröffnet in rascher Folge immer neue Möglichkeiten für die Jugendlichen in der Roverstufe. Dieser spürbare globale Wandel verlangt ein hohes Maß an Akzeptanz für Vielfalt in Bezug auf Herkunft, Religion oder auch sexuelle Orientierung.

Strukturen

Das Leben der Roverinnen und Rover im Stamm findet in der Runde statt. Eine Roverrunde besteht nach Möglichkeit aus 6 bis 12 Mitgliedern. Bei einer entsprechenden Anzahl von Roverinnen und Rovern im Stamm ist es sinnvoll, mehrere eigenständige Runden zu bilden.

Gibt es in einem Stamm nicht ausreichend Roverinnen und Rover für eine eigene Runde, besteht die Möglichkeit, mit Nachbarstämmen eine ortsübergreifende Gruppe zu bilden. Eine Möglichkeit zur Vernetzung für Roverinnen und Rover, die den Heimatort zum Studieren verlassen, sind Hochschulgruppen.

Innerhalb einer Roverrunde gibt es keine feste Kleingruppenstruktur. Bei Projekten oder für einzelne Aktionen können die Mitglieder einer Runde aufgabenorientierte Kleingruppen bilden.

Jede Roverrunde wählt Rundensprecherinnen und Rundensprecher, die die Meinungen und Ideen der Runde nach außen hin vertreten. Diese Sprecherinnen und Sprecher ersetzen nicht die Roverleitung. Pro Roverrunde ist eine Rundensprecherin oder ein Rundensprecher stimmberechtigtes Mitglied der Bezirkskonferenz der Roverstufe.

Roverinnen und Rover können im Stamm nicht gleichzeitig zur Mitgliedschaft in der Roverrunde die Leitung einer Gruppe übernehmen. Sie scheiden aus der Roverrunde aus, sobald sie eine Leitungsaufgabe übernehmen. Bei der Entscheidung, Leiterin oder Leiter zu werden erhalten sie Unterstützung durch die Roverleitung und die Stammesleitung.

Das Leitungsteam einer Roverrunde wird von den Roverinnen und Rovern auf die Dauer von zwei Jahren gewählt. Dies erfolgt in Rücksprache mit der Stammesleitung. Zur Leiterin oder zum Leiter einer Roverrunde kann gewählt werden, wer mindestens 22 Jahre alt ist und den Einstieg der Woodbadge-Ausbildung absolviert hat.

Ziele

Am Ende der Roverstufe bestimmen junge Erwachsene selbstständig über ihren Lebensweg. Sie haben sich damit beschäftigt, wer sie sind und was sie können, und stehen dazu. Sie sind anderen Menschen und neuen Situationen gegenüber aufgeschlossen und nehmen die Herausforderungen des Lebens an. Sie wissen, wann es an der Zeit ist anzupacken, und tun es einfach.

Die Inhalte (Schwerpunkte) der Roverstufe sollen ermöglichen, dass Roverinnen und Rover diese Ziele erreichen.

Inhalte

Roverinnen und Rover übernehmen Verantwortung

Rover tun die wichtigen Dinge.

Im Roveralter ist es unausweichlich, in verschiedenen Bereichen Verantwortung zu übernehmen. Jugendliche müssen Verantwortung für sich selbst übernehmen und bewusst Entscheidungen treffen, die Konsequenzen für ihren weiteren Lebensweg haben. Viele Entscheidungen wirken sich nicht nur auf sie selbst aus, sondern auch auf andere. Diese Auswirkungen zu bedenken bedeutet auch, für andere Verantwortung zu übernehmen.

Im Stamm wird deutlich, dass Roverinnen und Rover mit und in ihrer Runde Dinge tun können, die in den anderen Stufen noch nicht möglich sind. Die Roverinnen und Rover erkennen ihre Freiheiten und nutzen die sich daraus ergebenden Möglichkeiten. Es wird von ihnen allerdings auch erwartet, dass sie mehr Verantwortung für den Stamm übernehmen und Vorbilder für die Jüngeren sind.

Roverrunden bringen sich im Verband und in ihrem weiteren Umfeld ein. Beispiele dafür sind die Übernahme von Aufgaben bei Stammesveranstaltungen oder die Mitarbeit in der Roverstufe auf Bezirks- oder Diözesanebene. Roverinnen und Rover können sich außerdem außerhalb des Stammes gesellschaftlich in ihrer Gemeinde oder Kommune engagieren. Sie nutzen die Chance Kirche als Christinnen und Christen aktiv mit zu gestalten oder Politik zu erleben und bringen auch ihre Bedürfnisse, Sichtweisen und Zweifel ein. Dabei erfahren sie Reaktionen auf ihr eigenes Handeln, mit denen sie umgehen müssen. Sie überprüfen und schärfen dadurch ihren eigenen Standpunkt. So lernen sie ihren Handlungsspielraum realistischer einzuschätzen.

Roverinnen und Rover probieren (sich) aus

Rover scheitern schöner.

Zentrales Element der Roverzeit sind gemeinsame Aktionen mit und in der Runde. Die Runde ist dabei der geschützte Raum, in dem diese

Aktionen entwickelt und umgesetzt werden. Roverinnen und Rover haben immer den Anspruch, das Unmögliche zu tun und die Dinge neu und anders zu denken. Die Leiterinnen und Leiter animieren die Gruppe, ihre Komfortzone zu verlassen, und geben Impulse, um neue Chancen und Möglichkeiten zu sehen und zu nutzen.

Ausprobieren und Machen spielen in der Roverzeit eine wesentliche Rolle und geben jeder und jedem Einzelnen die Möglichkeit sich weiterzuentwickeln. Bei gemeinsamen Aktionen werden bestehende Fähigkeiten ausgebaut und neue hinzugewonnen. Teil dieser Entwicklung ist auch die Auseinandersetzung in der Gruppe, wenn Ziele nicht erreicht werden können oder eine Aktion zu scheitern droht. Solche Momente des Scheiterns werfen oft Fragen nach dem Sinn auf, bezogen auf die Sachebene wie auch im spirituellen Kontext. Der Umgang damit bietet Wachstumspotenzial für die Einzelnen und die Gruppe auf mehreren Ebenen.

Roverinnen und Rover sind unterwegs

Rover sind international und interkulturell!!

Die DPSG ist Teil der weltweiten Pfadfinderbewegung. Damit Roverinnen und Rover sich als Teil dieser verstehen, ist das Unterwegssein elementarer Bestandteil der Roverzeit. Teil dieses Unterwegsseins ist die Begegnung von Roverinnen und Rover mit anderen Pfadfinderinnen und Pfadfindern, Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kulturen und Religionen. Selbständig die Welt zu entdecken und damit seinen Horizont zu erweitern stellt eine Grundlage für die persönliche Weiterentwicklung dar.

Roverinnen und Rover machen sich auf den Weg, ihre Runde bietet dabei Rückhalt und Orientierung. Andere Pfadfinderinnen und Pfadfinder zu treffen und zu erfahren, was es heißt, mit Millionen von Pfadfinderinnen und Pfadfindern weltweit gleiche Werte zu teilen, ist unverzichtbarer Bestandteil der Roverzeit. Unterwegs entstehen neue Kontakte und Freundschaften, die über die Roverzeit hinaus bestehen und das persönliche Netzwerk erweitern. Roverinnen und Rover lernen, dieses Netzwerk aufzubauen, zu pflegen und sinnvoll zu nutzen.

Roverinnen und Rover haben Leiterinnen und Leiter

Rover brauchen ein "Roverschutzgebiet"

Am Ende der Roverstufe sollen junge Erwachsene selbstständig ihr Leben in die Hand nehmen können. Erwachsene Leiterinnen und Leiter unterstützen die Jugendlichen dabei auf ihrem Weg. Sie ermöglichen ein sicheres Umfeld, in dem die Jugendlichen neue Dinge ausprobieren. So entwickeln sie sich nach dem Prinzip „Learning by doing“ weiter und übernehmen mehr und mehr Verantwortung. Dieses Umfeld muss durch die Leiterin oder den Leiter geschützt werden. Allzu leicht werden Roverinnen und Rover im Stamm viele Aufgaben übertragen. Dabei muss beachtet werden, dass sie die Freiheit behalten, „nein“ zu sagen. Roverinnen und Rover haben, wie die Mitglieder anderer Stufen auch, ein Recht auf Selbstbestimmung.

Der Alltag der Roverinnen und Rover ist geprägt von Umbrüchen. Sie dürfen und müssen viele Entscheidungen mit großer Tragweite treffen, bei denen sie sich nicht alleine gelassen fühlen sollen. Es ist für sie wichtig zu wissen, dass sich ihre Leiterinnen und Leiter für ihre Themen, Sorgen und Nöte interessieren. Darüber hinaus können Leiterinnen und Leiter durch ihren eigenen Lebensweg eine Orientierung für die Jugendlichen geben.

Roverunden haben manchmal einfach Lust, nichts zu tun. Phasen des Stillstands, der Untätigkeit oder Lustlosigkeit sind normal. Mithilfe von passenden Methoden können Leiterinnen und Leiter die Jugendlichen dazu motivieren, wieder neue Projekte anzugehen. Roverleiterinnen und -leiter geben den Jugendlichen dabei keine Lösungen vor, sondern unterstützen sie darin, eigene Lösungsstrategien zu entwickeln und auszuprobieren. Für die Roverinnen und Rover ist es eine wichtige Erfahrung für das Leben als Erwachsene, aus eigener Kraft Neues geschaffen zu haben.

Rover sein motiviert

Man bereut nicht die Dinge, die man getan hat, sondern immer, was man nicht getan hat.

(Marc Aurel)

Das Zitat ermutigt dazu, viele Dinge auszuprobieren. Die Roverstufe bietet ihren Mitgliedern die Möglichkeit, die in diesem Alter neu gewonnene Freiheit reichlich auszuprobieren. Diese Freiheit motiviert die Mitglieder neue Projekte, Fahrten und andere Unternehmungen anzugehen.

Oft können Roverinnen und Rover die Erfahrung machen, dass man selbst die verrücktesten Dinge erreichen kann („If you can dream it, you can do it!“). Aus diesen positiven Erfahrungen schöpfen die Roverinnen und Rover Motivation für ihr ganzes weiteres Pfadfinderleben. Sollte ein Projekt einmal nicht gelingen, ist es Aufgabe der Roverleiterin oder des Roverleiters, eine Atmosphäre zu schaffen, um aus den gemachten Erfahrungen lernen zu können.

Roverinnen und Rover pflegen ihren eigenen Stil und ihre eigene Kultur

Rover denken Dinge anders.

Stil und Kultur sind fester Bestandteil der Identität der Roverstufe und schaffen eine Atmosphäre, in der sich die Roverinnen und Rover wohl fühlen. Dies zieht sich durch den gesamten Lebenszyklus einer Roverrunde: von der Aufnahme in die Gruppe über das Arbeiten und Feiern bis hin zur Verabschiedung.

Unter Stil und Kultur werden Zeichen, Rituale und Symbole verstanden, die einerseits von jeder einzelnen Roverrunde selbst, andererseits von der gesamten Roverstufe, gestaltet und gelebt werden. Dieser eigene Stil und die eigene Kultur schaffen ein Zugehörigkeitsgefühl und stärken die Gemeinschaft. So können sich Roverinnen und Rover bewusst mit der Runde und der Stufe, zu der sie gehören, identifizieren. Das schafft ein Gefühl von Eigenständigkeit und Einzigartigkeit.

Stil und Kultur drücken sich ebenso in Formen aus, das Leben in Freizeit, Gruppe oder Gottesdienst gemeinsam zu feiern. Mit ihren eigenen Feierformen bereichert die Roverstufe unseren Verband und ebenso Gesellschaft und Kirche - selbst wenn sie diese damit herausfordern sollten.

Methoden

Auch in der Roverstufe ist die Grundlage der pädagogischen Arbeit die pfadfinderische Methode mit ihren vier Kennzeichen¹⁴. Dazu kommen internationale Begegnungen als eigene Methode.

Aufeinander aufbauende und attraktive, an der Lebenswelt der Mitglieder orientierte, Programme

Inhalte und Methoden der Roverstufe bauen auf den Erfahrungen, die Roverinnen und Rover in den vorhergehenden Stufen gemacht haben, auf. In der Regel sind Roverinnen und Rover schon länger Mitglieder des Verbandes, sodass ihnen die grundlegenden Werte, Handlungsformen und Regeln bekannt sind. Herausgefordert werden sie in der Roverstufe durch die veränderte Gruppenstruktur und die zunehmenden Freiheiten, die auch Verantwortlichkeiten mit sich bringen.

Gesetz und Versprechen

Im selbst formulierten Versprechen erklären Roverinnen und Rover die Ziele ihrer pfadfinderischen Tätigkeit gegenüber sich selbst und gegenüber ihrer Runde. Damit bejahen sie ihre Übereinstimmung mit den Zielen der Runde und des Verbandes sowie ihre Zugehörigkeit zur internationalen Gemeinschaft der Pfadfinderbewegung. Die Gestaltung des Versprechens spiegelt Stil und Kultur einer Roverrunde wider. Eine Runde hat so die Möglichkeit, neue Mitglieder entsprechend ihrer Rituale aufzunehmen.

Learning by doing

Handlungsform in der Roverstufe ist das Projekt. Roverunden sind in der Lage, eigenverantwortlich Projekte anhand der Projektmethode zu planen, durchzuführen und zu reflektieren. Lernen passiert dabei durch das gemeinsame, eigenverantwortliche Handeln und die Reflexion dieses Handelns. Wenn nötig erhalten die Jugendlichen Unterstützung durch ihre Leiterinnen und Leiter.

¹⁴ Vergl. Kap. 5 „Kennzeichen pfadfinderischer Erziehung“

Wechsel von Groß- und Kleingruppe

In einer Roverrunde sind keine festen Kleingruppen mehr vorgesehen (s. Struktur). Sie sind aufgrund der begrenzten Größe einer Runde als Rückzugsort nicht mehr erforderlich. Das Bilden von Kleingruppen erfolgt bedarfs- und themenorientiert. Dies erfordert von den Roverinnen und Rovern eine hohe Flexibilität, wechselnde Kleingruppen erhöhen jedoch aufgrund der wechselnden Mitglieder auch die Lernchancen für sie.

Internationale Begegnungen¹⁵

Zusätzlich spielen in der Roverstufe internationale Begegnungen als Methode eine wichtige Rolle. Roverinnen und Rover sind in der Lage, sich selbst als Teil einer internationalen Bewegung zu verstehen. Sie sollen die Möglichkeit erhalten, diese Dimension durch Teilnahme an einer internationalen Begegnung auch selbst zu erleben. Durch das Kennenlernen anderer Kulturen mit ihren Chancen und Problemen erweitern sie ihren Horizont. Internationale Begegnungen sind ein wichtiger Teil der Friedensarbeit der Weltpfadfinderbewegung.

Leitungsverständnis¹⁶

Roverleiterinnen und Roverleiter unterstützen Jugendliche auf dem Weg ins Erwachsenenendasein, indem Sie mit ihrem eigenen Lebensentwurf eine Orientierung geben. Sie machen den Roverinnen und Rovern ihre auf dem Lebensweg getroffenen Entscheidungen transparent und sind authentisch. Sie sind sich der spirituellen Quellen in ihrem Leben bewusst und in der Lage, für Roverinnen und Rover Ansprechpersonen für diese Themen zu sein, um ihnen zu helfen, ihren eigenen Weg zu finden.

Leitungskräfte in der Roverstufe sind mindestens 22 Jahre alt. Nach Rücksprache mit der Stammesleitung wählt die Roverrunde ihre

¹⁵ Vergl. Kap. 3 Abschnitt „DPSG in der internationalen Pfadfinderbewegung“

¹⁶ Vergl. Kap. 5 Abschnitt „Grundlegendes Leitungsverständnis“ und Kap. 6 Abschnitt „Pfadfinderisches Leben in den vier Altersstufen“

Leiterinnen und Leiter selber. Die Roverinnen und Rover entscheiden sich bewusst für ihr Leitungsteam.

Roverleiterinnen und Roverleiter arbeiten idealerweise in gemischten Teams. Wichtig ist dabei, den Jugendlichen verschiedene Partnerinnen und Partner und Persönlichkeiten für Ihre Entwicklung zu bieten. Die Zusammenarbeit im Leitungsteam sollte ebenso vorbildhaft sein. So kann die gelebte Arbeitsteilung, die gemeinsame Entscheidungsfindung oder der Umgang mit Konflikten im Leitungsteam eine Anregung für die Roverrunde sein.

Roverleiterinnen und Roverleiter übernehmen in der Roverstufe Jugendliche, welche eine unterschiedlich starke Leitungsrolle gewohnt sind. Um ihren Führungsstil anpassen zu können ist es sehr wichtig, dass sie den Entwicklungsstand der Gruppe erkennen. Roverleiterinnen und Roverleiter sind daher gute Zuhörerinnen und Zuhörer und stellen viele Fragen.

Roverleiterinnen und Roverleiter helfen den Jugendlichen, die Entwicklungsziele der Roverstufe zu erreichen.

Dies beinhaltet für die Roverleiterinnen und Roverleiter:

- sie zeigen Verständnis für die Gruppenprozesse und das Verhalten Einzelner;
- sie unterstützen die Roverinnen und Rover methodisch;
- sie geben nachvollziehbares Feedback;
- sie sind Vorbild im Denken und Tun.

Diese Anforderungen an die persönliche Reife und Kompetenz der Leitungspersönlichkeit erfordern eine gute Ausbildung und die Bereitschaft zur kontinuierlichen persönlichen Weiterentwicklung. Grundlegend hierfür ist der Woodbadgekurs der Roverstufe.

Kluft-Ordnung (S. 96)

Die Kluft der DPSG ist ein sandfarbenes Hemd mit zwei Brusttaschen. Über der linken Brusttasche wird das Nationalitäten-Abzeichen angebracht. Auf der Klappe der linken Brusttasche wird das Stufen-Abzeichen getragen. Für die Wölflinge, Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder, Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Roverinnen und Rover und Leiterinnen und Leiter ist dies die Tuchlilie in der entsprechenden Farbe (orange, blau, grün, rot oder gelb). Über der rechten Brusttasche wird das Abzeichen der Internationalen Konferenz des katholischen Pfadfindertums (ICCS) angebracht. Das Weltbund-Abzeichen wird auf der Klappe der rechten Brusttasche angebracht.

Zur Kluft gehört das entsprechende Halstuch mit einem Knoten: orange für die Wölflinge, blau für die Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder, grün für die Pfadfinderinnen und Pfadfinder, rot für die Roverinnen und Rover. Leiterinnen und Leiter und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen ein graues Halstuch, ausgebildete Leiterinnen und Leiter tragen das Woodbadge-Halstuch mit dem Woodbadge-Knoten. Zu nationalen und internationalen Aktionen, die in einem gemeinsamen Rahmen des Ringes deutscher Pfadfinderverbände (RdP) stattfinden, sollte das bordeauxfarbene Ringelhalstuch getragen werden.

Konzept für Bibergruppen in der DPSG

Mit Beschluss der 82. Bundesversammlung in Hardehausen ist es Stämmen möglich, ein eigenes Angebot für Kinder im Alter ab vier bis zum Einstieg in die Wölflingsstufe zu schaffen. Dieses Angebot findet sich in der DPSG unter dem Namen „Biber-Gruppen“.

Lebenswelten

Kinder in diesem Alter sind neugierig und wollen neues Wissen und Fähigkeiten aktiv erlernen. Sie wollen ernstgenommen werden und beginnen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und ihre Umgebung zu gestalten. Kinder sind sensibel gegenüber neuen Lebenssituationen und Veränderungen von Beziehungen. Sie brauchen stabile Bindungen und lernen gleichzeitig, neue Beziehungen einzugehen und zu entwickeln.

Kinder verbringen ihre Kindheit in unterschiedlichen Lebenswelten, in denen sie sich entwickeln und auf verschiedene Art entfalten können. Die wichtigste und prägendste Lebenswelt für Kinder in diesem Alter ist die eigene Familie. Dabei haben in der Regel die Eltern den größten Einfluss auf die Entwicklung des Kindes, sie sind die engsten Vertrauten des Kindes.

Eine weitere Lebenswelt, in der die Kinder groß werden, sind Betreuungseinrichtungen wie der Kindergarten oder die Kindertagesstätten. Diese Betreuungseinrichtungen sind häufig die ersten öffentlichen Erziehungseinrichtungen, die das Kind besucht. Hier befindet sich das Kind zum ersten Mal in einer festen Gruppe außerhalb der Familie, in der es neue Bindungen und Beziehungen zu Erzieherinnen und Erziehern sowie Gleichaltrigen gestalten muss. Hier wird es zum ersten Mal mit Regeln außerhalb des familiären Kontextes konfrontiert. Das soziale Lernen und der Umgang mit Konflikten mit Gleichaltrigen ist wesentlicher Bestandteil dieser Lebenswelt.

Struktur

Die Biber-Gruppe sollte aus nicht mehr als 10 Kindern sowie dem Leitungsteam bestehen. Die Gruppe trifft sich zu regelmäßigen Gruppenstunden. Die Gruppe ist ebenfalls in den Stamm und im Stammesleben eingebunden. Auch an der Stammesversammlung kann sie teilnehmen.

Ziele

Pfadfinden erleben

Kinder im Biberalter sind besonders neugierig und wissbegierig. Sie haben Spaß daran, Neues kennenzulernen und Lust darauf, Pfadfinden auszuprobieren.

Spielerisch die Welt erobern

Für Kinder birgt ihre Umgebung und die Welt mehr Neues als Altbekanntes. Neugierig, lernfreudig und unbeschwert entdecken die Kinder ihre Umwelt und die Natur und versuchen, ihren Entdeckungen und Beobachtungen Sinn und Bedeutung zu geben.

Neue Freundinnen und Freunde finden

Um mutig und ohne Angst die Welt entdecken zu können, braucht es Freundinnen und Freunde. In der Biber-Gruppe lernen Kinder, Freundschaften einzugehen und zu gestalten.

Inhalte

In den Gruppenstunden werden den Kindern die pfadfinderischen Grundlagen nahegebracht. Dabei können sie viel ausprobieren und erleben typische pfadfinderische Tätigkeiten wie Lagerfeuer, Knoten, etc.

Mit Hilfe ihrer Leiterinnen und Leitern entdecken sie spielerisch Stück für Stück mehr von der Welt. Anhand der Themen und Ziele des Verbandes setzen sie sich mit ihren Fragen auseinander und erleben, dass sie ihre Umwelt mitgestalten und verändern können.

Gemeinsame Interessen verbinden die Kinder der Biber-Gruppe. Sie lernen, Freundschaften aufzubauen und zu vertiefen, indem sie

zusammen spielen und miteinander die Welt entdecken. Sie finden ihren Platz in der Gruppe und lernen, ihre Interessen einzubringen.

Methoden

Das Spiel und Rollenspiel

Die wichtigste Methode für Kinder im Biberalter ist das Spiel. Dabei gehört zum Spielen nicht nur das bewusste Spielen nach Regeln. Gerade im freien Spiel wie dem Klettern auf Bäumen, dem Bauen von Höhlen oder dem Erkunden von Wäldern können sich Kinder ausprobieren.

Das Rollenspiel ist ein spielerischer Weg, Sprache und Fähigkeiten im Austausch weiterzuentwickeln. Es bietet die Möglichkeit, verschiedene Rollen auszuprobieren und hilft, andere Menschen in ihren Rollen besser zu verstehen.

Den Spaß am Spiel können sich Leiterinnen und Leiter zunutze machen, um mit ihnen themenbezogen zu arbeiten und mit ihnen Neues zu entdecken.

Kleine Gruppe

Für die Gruppenarbeit mit Kindern in diesem Alter ist die Erfahrung in einer kleinen Gruppe besonders wichtig. Die inhaltlichen Gründe der DPSG für Kleingruppen (alle können sich einbringen, Schutzraum, Übernahme von Verantwortung, etc.) greifen hier ganz besonders. Daher sollte die Gruppengröße eine bestimmte Anzahl an Kindern nicht übersteigen.

Mitbestimmung

Kinder im Biberalter können mehr und mehr selbst entscheiden, was sie machen möchten. In der Biber-Gruppe werden sie langsam daran herangeführt, indem sie innerhalb ihrer Gruppe Entscheidungen für sich und die Gruppe mittreffen.

Getroffene Entscheidungen müssen für die Kinder nachvollziehbar und transparent sein. Dies ist der erste Schritt zur Mitbestimmung.

Das Pfadfindergesetz

Kinder in diesem Alter befolgen bereits intuitiv viele der Pfadfindergesetze. Der ausgeprägte Gerechtigkeitssinn der Kinder in dem Alter sowie die ganz selbstverständliche Akzeptanz für Regeln wirken hier unterstützend. Mit richtiger Anleitung können Leiterinnen und Leiter gut mit den Kindern gemeinsam am und zum Pfadfindergesetz arbeiten und sich so den Grundlagen der DPSG und des Pfadfindens nähern.

Learning by Doing

Für alle Pfadfinderinnen und Pfadfinder gilt der Leitsatz „Learning by Doing“ – auch für Kinder im Biberalter. Kinder lernen ebenfalls am besten durch selbst ausprobieren. Im Rahmen der Gruppe werden sie ermutigt, sich selbst auszuprobieren.

Leitungsverständnis

Die Leiterinnen und Leiter der Bibergruppen sind gleichberechtigte Mitglieder der Leiterrunde, ohne Unterschiede zu den Leiterinnen und Leitern der laut Ordnung regulären Altersstufen. Ebenso wie die anderen Leiterinnen und Leiter vertreten sie die Kinder und ihre Interessen und sind so „Anwalt“ der Kinder.

Leiterinnen und Leiter lassen die Kinder ihre Neugier ausleben und sind selbst neugierig auf die Ideen, die die Kinder haben. So lassen sie den Kindern den Freiraum, selbst die Welt zu entdecken ohne von vornherein alles zu erklären. Sie lassen die Kinder fragen und ermutigen und unterstützen sie darin, Neues auszuprobieren.

Leiterinnen und Leiter begleiten die Kinder beim Lernen. Sie vertrauen darauf, dass die Kinder ihre Konflikte zum Teil alleine lösen können und unterstützen sie, wenn sie dies nicht allein können.

Die Leiterin oder der Leiter ist Bezugsperson und Vorbild für die Kinder und hat im Vergleich zu den Altersstufen der DPSG ein engeres Verhältnis zu den Kindern.

Kinder in diesem Alter haben ein Bedürfnis nach körperlicher Nähe. Leiterinnen und Leiter nehmen dieses ernst und gehen damit respektvoll um. Das bedeutet jedoch nicht, dass Leiterinnen und

Leiter über die eigenen Grenzen hinausgehen sollen. Vielmehr ist wichtig, den Kindern die eigenen Grenzen transparent zu machen und zu erklären.

Besonders sensibel müssen die Leiterinnen und Leiter bezüglich der Grenzen und Bedürfnisse der Kinder sein. Kinder im Biberalter kennen die eigenen Grenzen und Bedürfnisse noch nicht im vollen Umfang und können sie entsprechend noch nicht von sich aus äußern. Leiterinnen und Leiter sind verantwortlich dafür, die Grenzen und Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und diese zu wahren.

Leitungsteam

Für die Bibergruppe sind ein konstantes Leitungsteam und damit verlässliche Bezugspersonen wichtig. Als Richtlinie für die Mindestgröße des Leitungsteams gilt ein Betreuungsschlüssel von eins zu fünf. Dies sollte für jede Gruppenstunde gewährleistet werden. Nach Möglichkeit besteht das Leitungsteam aus Frauen und Männern. Ebenso zu empfehlen ist, dass mindestens eine Leiterin oder ein Leiter des Leitungsteams bereits Erfahrung im Umgang mit Kindern dieses Alters hat.

Ausbildung

Leiterinnen und Leiter der Bibergruppen nehmen an der gesamtverbandlichen Ausbildung der DPSG teil. Dafür absolvieren sie die Modulausbildung, die für Leiterinnen und Leiter der Biber-Gruppen ein Element zu den Lebenswelten von Kindern im Biberalter enthält. Sie können an einem Woodbadge-Kurs teilnehmen, um ihre Ausbildung abzuschließen.

Elternarbeit

Eltern sind die Expertinnen und Experten für ihre eigenen Kinder. Ein guter und regelmäßiger Kontakt zu den Eltern hilft den Leiterinnen und Leiter, die Kinder besser kennenzulernen und zu verstehen. Gleichzeitig ist es nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Eltern eine neue und herausfordernde Situation. Daher müssen die

Leiterinnen und Leiter auf die Fragen der Eltern eingehen, die Unsicherheiten ernst nehmen und ihnen die Ängste nehmen. Nicht nur die Kinder, auch die Eltern müssen Vertrauen fassen und die Leiterinnen und Leiter kennen.

Inhaltsverzeichnis – Ordnung des Verbandes

Präambel	4
1 Name, Wurzeln und Beziehungen des Verbandes	5
2 Ziele und Menschenbild des Verbandes	7
3 Selbstverständnis des Verbandes	11
DPSG in der internationalen Pfadfinderbewegung	12
DPSG in der Gesellschaft	13
DPSG in der Kirche	14
4 Grundorientierungen und Handlungsfelder des Verbandes	15
Prinzipien der Weltpfadfinderbewegung	16
Christliche Lebensorientierung	17
Gesetz der Pfadfinderinnen und Pfadfinder	18
Handlungsfelder	19
5 Kennzeichen pfadfinderischer Erziehung	21
Aufeinander aufbauende und attraktive Programme	22
Gesetz und Versprechen	24
„Learning by Doing“	24
Groß- und Kleingruppe	25
Grundlegendes Leitungsverständnis	26
6 Pfadfinderisches Leben in den vier Altersstufen	29
6.1 Wölflingsstufe	31
6.2 Jungpfadfinderstufe	37
6.3 Pfadfinderstufe	44
6.4 Roverstufe	51
Ergänzungen der Ordnung	55
Konzept des Fachbereiches Behindertenarbeit	56
Konzept des Fachbereiches Ökologie	62
Konzept des Fachbereiches Internationale Gerechtigkeit	68
Konzept der Internationalen Arbeit der DPSG	73
Konzept der Bibergruppen	Einleger
Kirchenbild	87
Zeichen und Symbole	93
Kluft-Ordnung	96
Chronik	97
Hinweis zur Satzung	115